

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum
Band: 6 (1888-1891)
Heft: 24-2

Artikel: Fund eines Bronzebeiles in Davos
Autor: Hauri, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-156242>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

<i>Rahn, J. R. und Th. v. Liebenau, Die Casa di ferro (Vignaccia) bei Locarno.</i>	
Eine Werbcaserne aus dem XVI. Jahrhundert und ihre Erbauer . .	Fr. 3. —
Katalog, beschreibender, der Antiquarischen Sammlung in Zürich. Von <i>R. Ulrich,</i>	
<i>A. Heizmann</i> und anderen Gesellschaftsmitgliedern. 3 Theile. 44 Tafeln	
in Lichtdruck	» 10. —
Ohne Illustrationen	» 5. —
Von der Beilage: »Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler« von <i>J. R.</i>	
<i>Rahn, XV. Canton Tessin, können Separatabzüge auf dem Bureau der</i>	
<i>Antiquarischen Gesellschaft, Helmhaus Zürich, bezogen werden. Der</i>	
Preis der bisher erschienenen Lieferungen beträgt	» 1. 50

91.

Fund eines Bronzebeiles in Davos.Von Pfr. *J. Hauri.*

Auf der Drusatschaalp in Davos, 1774 m. ü. M., nördlich vom Davoser See, wurde im Juni 1889 beim Graben einer Wasserleitung, ungefähr einen Meter tief im Boden, von einem jungen Manne, Peter Accola aus Davos-Laret, ein gut erhaltenes Bronzebeil (Kelt) gefunden. Dasselbe ist 17,5 cm. lang, an der Schneide 8,5 cm. breit. Der Griff desselben bildet eine plattenförmige Verlängerung, 4,2 cm. breit, 3 mm. dick, deren Kanten beiderseits rechtwinklig abstehen und nach der Mitte zu über die Fläche gebogen sind.

Das Fundstück, das kürzlich von der hist.-antiqu. Gesellschaft Graubündens erworben worden ist und sich bereits im rhätischen Museum in Chur befindet, hat besondern Werth darum, weil es das erste aus der Landschaft Davos stammende vorrömische Stück ist. Nach der Ueberlieferung ist Davos erst im 13. Jahrhundert durch Jäger des Freiherrn von Vatz entdeckt worden. Die Unrichtigkeit dieser Ueberlieferung ist nun allerdings durch eine Urkunde vom Jahre 1213 widerlegt, in welcher Davos unter dem Namen Tavanns oder Kristis erwähnt wird; aber weiter rückwärts fehlen alle Nachrichten.

Freilich wurde durch verschiedene Umstände wahrscheinlich gemacht, dass Davos schon in sehr alter Zeit bekannt gewesen sein müsse. Auf der Flüelapasshöhe wurde in den Sechziger Jahren beim Bau der Strasse, die von Davos nach dem Unterengadin führt, eine bronzene Lanzenspitze gefunden, in der noch ein Stück Schaftholz steckte. Und dass der Flüelapass schon zur Römerzeit begangen wurde, darauf deutet auch der Umstand, dass auf der Engadiner Seite desselben bei Süs sich Spuren eines alten Bauwerkes finden, bei welchem, wie mir Herr Dr. Killias in Chur mitgetheilt hat, römische Kaisermünzen gefunden wurden. War aber der Flüelapass bekannt und begangen, so kann Davos nicht unbekannt gewesen sein. Der Zweifel behielt aber immer noch ein gewisses Recht, so lange in Davos selbst keine Spuren über das 13. Jahrhundert hinausführten.

Hat sich auf dem schönen Plateau der Drusatschaalp eine rhätische Niederlassung befunden? Unmöglich wäre das nicht, aber da ausser dem erwähnten Werkzeug dort nichts gefunden worden ist, so lässt sich darüber nichts Sicheres sagen. Für wahrscheinlicher möchte ich halten, dass einst der Weg, der vom Prättigau her über den Flüelapass nach dem Unterengadin führte, über die Drusatschaalp gegangen sei. In der historisch bekannten Zeit führte allerdings die Strasse immer über einen etwas niedrigeren Punkt des Bergrückens, auf welchem die Drusatschaalp liegt, und welcher die Wasserscheide zwischen Davos und Prättigau bildet, nämlich über Wolfgang (1632 m.). Aber

in früherer Zeit reichte der Davoser See weiter nach Süden als jetzt. Wenn man damals der Richtung der Strasse über Wolfgang folgte, so konnte man auf einem Umweg um das Südufer des See's herum zum Eingang des Flüelathales gelangen. Man schlug damals besser den Weg von Wolfgang oder schon von Laret aus nach der Drusatschaalp ein, um dem Ostufer des See's entlang in's Flüelathal zu gelangen. Ob noch zur Römerzeit der See sich weiter nach Süden ausdehnte, wissen wir freilich nicht, aber der Umstand, dass noch heute das Terrain südlich vom See nur wenige Fuss über dem Seespiegel sich erhebt und theilweise sumpfig ist, macht es sehr unwahrscheinlich. Wie dem aber auch sei, in jedem Fall wird man sich nicht länger sträuben können, anzuerkennen, dass die Landschaft Davos schon vor der Römerzeit bekannt gewesen ist.

92.

Archäologisches aus dem alten Rhätien.

(Nach gefl. Mittheilungen von Major Caviezel in Chur.)

Das einstige Rhätien liefert fast jedes Jahr neue Funde, welche unsere Kenntnisse über die römische und vorrömische Epoche mehren. Besonders ist in *Bregenz* in den letzten Jahren wieder reiches Material zum Vorschein gekommen und 1890 fand man sogar den Unterbau eines römischen Tempels.

In *Gamprin* und *Bendern*, beide Ortschaften im Fürstenthum Lichtenstein gelegen, wurden 1885 mehrere Artefakte aus der Bronzezeit entdeckt, Schwerter und Zierstücke, worunter auch Fibeln.

Auch in *Chur* sind wieder einige Funde gemacht worden. Beim sogen. Rigahause (Villa des Herrn Joh. Rud. Caviezel) fand man im Frühling 1889 beim Legen der Hochdruckleitung in 1,5 m. Tiefe eine gut erhaltene Münze von M. Aurel Valerius Maximianus (270—275). Bekanntlich treffen wir in Chur die Reste römischer Ansiedlungen nicht in der eigentlichen Stadt, wenn man vom Castell Curia auf dem sogen. »Hofe« absieht, sondern jenseits der Plessur, im welschen Dörfli bis hinaus nach dem Stadtpital, welches Gebäude früher »Biene« hiess. Dasselbst hatte man schon 1823 Funde gemacht, welche bewiesen, dass die Römer da gewohnt haben. Seither sind wieder mehrmals ähnliche Objecte ans Tageslicht gekommen. Die Anlagen vor dem Spital stecken voll römischen Mauerschuttes und auch die Strasse längs derselben enthält in ihrem Untergrunde dergl. Reste. Bei Erstellung der Gas- und der Wasserleitung zur neuen Kaserne und zum Stadtkrankenhaus fand man in den Jahren (1888—1890) wieder römische Mauern und Leistenziegel unmittelbar vor den Anlagen bei der Biene, unter der Strasse. Unweit dieser Fundstelle, ans welsche Dörfli anstossend, liegt St. Margrethen, wo im vorigen Jahre beim Ausgraben eines Baumes mehrere römische Gefässscherben gefunden wurden, worunter solche aus terra sigillata.

Dr. F. Keller hatte römische Dachziegel südlich von Ragaz nicht mehr constatiren können und glaubte, dass man in Chur Schieferbedachung gehabt habe (Mittheilungen der Antiq. Gesellschaft Zürich, Bd. XII, Seite 321); die neuesten Funde beim Stadtpital haben nun gezeigt, dass auch in Chur jene bekannte Ziegelwaare der Römer zur Verwendung kam.